pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Akakpo-Numado, Sena Yawo

Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo und die Gender-Problematik

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 1, S. 25-30

Quellenangabe/ Reference:
Akakpo-Numado, Sena Yawo: Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo und die Gender-Problematik - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 1, S. 25-30 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-94161 - DOI: 10.25656/01:9416

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-94161
https://doi.org/10.25656/01:9416

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

34. Jahrgang, Heft 1, 2011
ISSN 1434-4688

ZEP

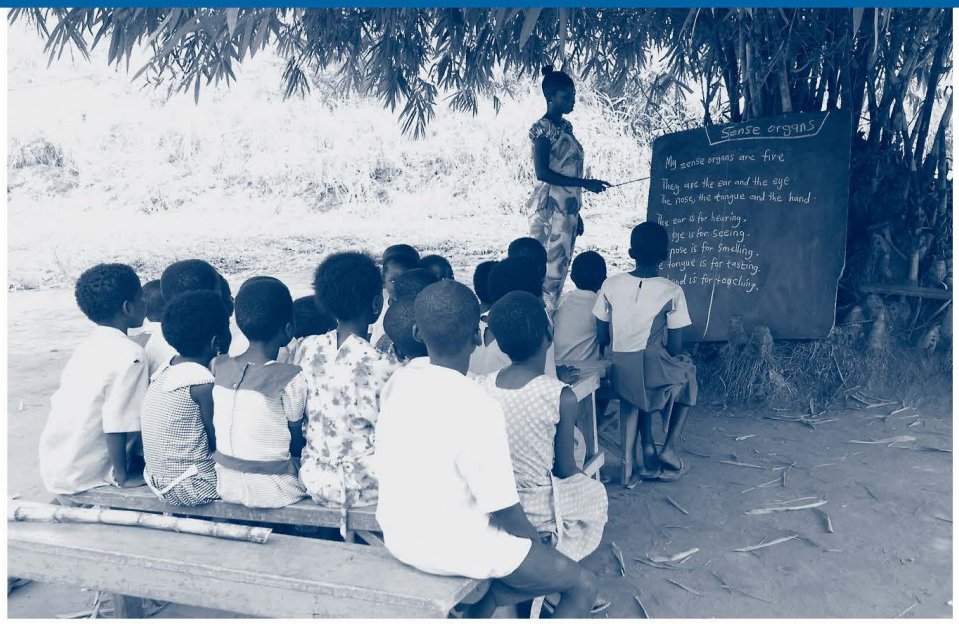
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1 '11

Bildungsforschung im Süden

- Demokratiepolitische Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit
- Interkulturelle Bildung zwischen Diversität und Assimilation
- Wo steht Senegal im *Education for All*-Programm?
- Kinderarbeit in fremden Haushalten in Nigeria
- Berufliche Bildung in Togo und Kuba
- Der Beitrag von Schulentwicklung zur Chancengerechtigkeit



WAXMANN

Editorial

In diesem Heft steht – seit längerer Zeit mal wieder – das Thema Bildung in den Ländern des Südens im Mittelpunkt. In Zusammenhang mit dem Prozess um *Education for All* und den Bemühungen um die *Millenium Development Goals* kommen Dynamiken in Gang, die die Bildungssituation nachhaltig verändern. Die Einschulungsraten steigen deutlich und die Bemühungen um Bildungsqualität nehmen zu. Debatten um Bildungsziele erhalten neue Relevanz. Fragen nach der gesellschaftlichen und beruflichen Bedeutung der Allgemeinbildung werden diskutiert und die zivilgesellschaftliche Basis von Bildungsangeboten rückt in den Blick.

In diesem Heft sollen diese Prozesse in einigen Konturen abgebildet werden. Im einführenden Artikel diskutieren die Autoren Norbert Eschborn, Michael Holländer und Nadine Krahe Möglichkeiten der Förderung der demokratiepolitischen Bildung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Der Erfolg dieser Arbeit hänge, so die Autoren, in hohem Maße davon ab, wie es gelänge diese Inhalte so zu präsentieren, dass die verwendeten Lernarrangements selbst zu Partizipation einladen und damit der Inhalt durch die Form der Vermittlung präsentiert würde.

In den sich anschließenden Beiträgen stehen Länderbeispiele zu ausgesuchten Aspekten der Bildungsforschung im Mittelpunkt. Monika Helene Feist diskutiert die Funktion interkultureller Bildungsangebote in Guatemala. Sie setzt sich kritisch mit der Frage auseinander, ob und inwiefern schulische interkulturelle Bildungsangebote zur Pluralisierung der Verhältnisse beitragen oder nicht eher als ein Assimilationsangebot an kulturelle Mainstreams zu interpretieren seien. Inwiefern die Ziele, die das Bildungsprogramm *Education for All* definiert, im Senegal umgesetzt und erreichet werden können, stellt Anna Gleistein vor. Als Erklärung für die geringe Leistungsfähigkeit des Bildungssystems benennt die Autorin historische und politische Faktoren. Ina Nnaji beschäftigt sich in ihrer empirischen Untersuchung zu Kinderarbeit in Haushalten – ein bisher wenig in den Blick genommener Aspekt von Kinderarbeit – mit dem schwierigen Verhältnis von Kinderarbeit und Bildung. Anhand von Interviewausschnitten zeigt die Autorin, dass diese Form der Kinderarbeit zum einen Lern- und Entwicklungschancen eröffnet, aber eben auf der anderen Seite mit erheblichen Verletzungen der Rechte von Kindern sowie körperlicher und psychischer Gewalt einhergeht.

In zwei weiteren Artikeln geht es um Aspekte beruflicher Bildung. Sena Yawo Akakpo-Numado stellt die historische Genese der beruflichen Bildung in Togo seit der Kolonialzeit und den mit der Unabhängigkeit eingeleiteten Reformen dar; die Autorengruppe Stefan Wolf, Felipe A. Hernández Penton, Anna Marin und Osvaldo Romero thematisiert die Situation auf Kuba. Während letztere die derzeitige Herausforderung Kubas in der Reaktion des Bildungswesens auf die Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft sehen, stellt Akakpo-Numado die immer noch unterdurchschnittliche Beteiligung von Mädchen an der beruflichen Bildung heraus.

Im abschließenden Beitrag von Annette Scheunpflug, Claudia Bergmüller und Michel Moukouri wird eine Maßnahme zur Entwicklung von Schulqualität im konfessionellen Privatschulwesen Kameruns dargestellt und im Hinblick auf deren Wirkungen diskutiert.

Eine interessante Lektüre wünschen
Claudia Bergmüller &
Annette Scheunpflug

Nürnberg im März 2011

Impressum
ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:
Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:
ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:
Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:
Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Karola Hoffmann, Susanne Höck, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Susanne Timm, Rudolf Tippelt

Technische Redaktion:
Sabine Lang (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange/Olivia Katzbach (Rezensionen, Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © Living Legend, www.fotolia.de

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,–, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

34. Jahrgang, Heft 1, 2011
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

1'11

Themen

Norbert Eschborn/Michael Holländer/Nadine Krahe
4 Herausforderungen und Perspektiven für die demokratiepolitische Bildung in der politischen Entwicklungszusammenarbeit

Monika Helene Feist
11 Interkulturelle Bildung zwischen kultureller Diversität und Assimilation

Anna Gleistein
15 Wo steht Senegal im *Education for All*-Programm?

Ina Nnaji
20 Kinderarbeit in fremden Haushalten in Nigeria

Sena Yawo Akakpo-Numado
25 Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo und die Gender-Problematik

Stefan Wolf/Felipe A. Hernández Penton/Anna Lidia Beltrán Marin/Osvaldo Romero
31 Die kubanische Berufsbildung, wirtschaftlicher Wandel und aktuelle Veränderungen

Annette Scheunpflug/Claudia Bergmüller/Michel Moukouri
38 Der Beitrag von Schulentwicklung zur Chancengerechtigkeit

VIE 42 Neues aus der Kommission/7. Internationale Jahreskonferenz des Learning Teacher Network/Wissen wie's geht: Medien und Globales Lernen

44 Rezensionen

47 Informationen

WAXMANN

Sena Yawo Akakpo-Numado

Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo und die Gender-Problematik

Zusammenfassung:
Dieser Artikel gibt einen Überblick über die Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo von den Anfängen in der Kolonialzeit (1900) bis in die Gegenwart. Im Fokus stehen Reformen der beruflichen Bildung und Entwicklungslinien von Schülerzahlen.

Im Anschluss werden aktuelle Fachrichtungen und Bildungsabschlüsse an beruflichen und technischen Schulen vorgestellt. Parallel dazu wird die Bildungsbeteiligung von Mädchen und jungen Frauen im Hinblick auf Anzahl, Bildungsbereich und Fachrichtung veranschaulicht. Trotz Bemühungen von Seiten der Regierung bleibt, so der Autor, sowohl im Bereich der Entwicklung der beruflichen Bildung als auch im Hinblick auf die Bildungsbeteiligung von Mädchen noch Handlungsbedarf.

Schlüsselwörter: *Schülerzahlen, Togo, Geschlecht, Bildungspolitik*

Abstract:
This article overviews the development of the Togolese vocational education from the beginning in colonial times (1900) up to the present. It focuses on reforms of vocational education and the development of student numbers.

Afterwards, the current disciplines and educational achievements at vocational and technical schools are presented. In addition, the educational participation of girls and young women at vocational and technical schools is illustrated considering the numbers, the area of education and the discipline. Despite government efforts, as it is argued by the author, the need for action regarding vocational education as well as educational participation of girls still persists.

Keywords: *student numbers, Togo, gender, education policy*

Einleitung

Die technische Bildung und die berufliche Ausbildung stellen in den Entwicklungsländern bis heute eine große Herausforderung dar. Schon nach der Unabhängigkeit in den 1960er Jahren haben die afrikanischen Regierungen begriffen, dass die Entwicklung der Länder nicht nur von der Förderung der allgemeinen Bildung abhängig war, sondern auch und vor allem von der Ausbildung qualifizierter Arbeiter/-innen und Ingenieur/inn/e/n. Sie verabschiedeten also auf der Konferenz von Nairobi (Kenya) im Jahre 1968, die über die Entwicklung der Hochschulbildung und der technischen Bildung tagte, einen Plan, nach dem die technischen und beruflichen Schulen bis 1980 den Bedarf Afrikas an Facharbeitern und Ingenieuren decken sollte (vgl. UNESCO 1968, S. 23). Die Regierungen sollten die technische und berufliche Bildung als Priorität erklären und sie so fördern, dass die Zahl der Schulen und der Schüler/-innen in Kürze die von den allgemeinbildenden Schulen übersteigt. Außerdem sollte die Planung der beruflichen Bildung mit dem Entwicklungsplan übereinstimmen und einen besonderen Akzent auf die landwirtschaftliche Ausbildung setzen. Eine Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung sollte durchgeführt werden und besondere Förderungsmaßnahmen sollten getroffen werden, um das Interesse der Jugendlichen an der technischen und beruflichen Bildung zu wecken (vgl. UNESCO 1968, S. 26).

Tatsache ist aber heute, dass die technische und die berufliche Ausbildung in den meisten afrikanischen Ländern relativ weniger entwickelt ist als die Allgemeinbildung. In Togo beträgt die Zahl der Schüler/-innen in den technischen und beruflichen Schulen kaum ein Viertel der Zahl der Schüler/-innen in den allgemeinbildenden Schulen; und eine technische oder berufliche Schule zu besuchen, hat lange geheißen, dass man nicht begabt genug sei, einer allgemeinen Bildung zu folgen. Diese Situation ruft viele Fragen hervor, deren Beantwortung zur Verbesserung der praktischen Bildung in Togo verhelfen soll. Aber vorher ist eine Analyse der Bildungspolitik zur beruflichen Bildung und der Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo erforderlich.

Diese Studie, die sich im Wesentlichen auf die Sekundarstufe konzentriert, basiert auf wissenschaftlichen und öffentlichen Dokumenten über die technische und berufliche Bildung in Togo und stellt eine qualitative und quantitative, historisch-deskriptive und vergleichende Analyse der beruflichen Bildung in Togo dar. Durch die Analyse der unterschiedlichen Ebenen (Bildungspolitik, Schulen und Schulträger, Fachrichtungen, Schülerzahl) wird die Problematik der relativen Unterentwicklung der technischen und beruflichen Bildung in Togo hervorgehoben. Im Anschluss daran wird die Beteiligung der Mädchen an der beruflichen Bildung in Togo thematisiert.

Anfänge und geschichtliche Entwicklung der beruflichen Bildung in Togo

Die Anfänge der beruflichen Bildung in Togo liegen in der deutschen Kolonialzeit: Die erste berufliche Schule wurde am 15. April 1903 in Lome von der Kolonialregierung gegründet und sollte in drei Jahren Maurer/-innen, Tischler/-innen, Schlosser/-innen, Anstreicher/-innen usw. für den Bau von Verwaltungsgebäuden ausbilden (vgl. Adick 1981, S. 192). Ferner wurde eine Baumwollschule in Nuadja (Notsè) eröffnet und von der katholischen Mission auch eine Handwerkerschule in Lome (vgl. Schlunk 1914, S. 25). Die im Jah-

re 1911 gegründete Regierungsfortbildungsschule, die allgemeinbildend war, hatte aber auch einige berufsvorbereitende Fächer für Verwaltungs- und Handelsberufe (vgl. Adick 1981, 190). Diese Schulen wurden ausschließlich von Jungen besucht. Die Mädchen konnten in den Missionsmädchenschulen und in der Mädchenanstalt der Evangelischen Bremer Mission praktische Kenntnisse zum Haushalt erlernen (vgl. Akakpo-Numado 2007, S. 215–216).

Wenn man die gesamten Ergebnisse der deutschen kolonialen Bildungsangebote betrachtet, ist zu konstatieren, dass von den insgesamt fünf Regierungsschulen mit etwa 459 Schüler/-innen und Schülern zwei Schulen mit 105 Schülern der beruflichen Ausbildung dienten (vgl. Schlunk 1914, S. 52f.); d.h. 22,87 % der Regierungsschüler gingen in diese beruflichen Schulen. Von den insgesamt 319 Missionsschulen mit 13.283 Schüler/-innen gab es zwei berufliche Lehranstalten mit 79 Schüler/-innen (63 Jungen und 16 Mädchen), also 0,59 % der Missionsschüler/-innen. Die berufliche Bildung war also in der deutschen Kolonialzeit weniger entwickelt als die allgemeine Bildung. Der relativ höhere Anteil der beruflichen Bildung im Regierungsschulwesen (22,87 %) lässt sich durch die Ziele der kolonialen Bildungspolitik erklären; denn die Regierung wollte nur einige wenige einheimische Hilfskräfte für die Kolonialverwaltung und praktische Arbeitskräfte für die Kolonialwirtschaft ausbilden. Für die Missionen aber war die Schule vor allem ein Missionierungsmittel, daher ein so geringer Anteil von beruflicher Bildung (0,59 %). Diese bestand nicht nur in der Ausbildung von Arbeitern in der Handwerkerschule, sondern auch in der Ausbildung von einheimischen Predigern und Lehrkräften in Lehrerseminaren.

In der französischen Kolonialzeit nach dem 1. Weltkrieg wurden die von den deutschen gegründeten beruflichen Schulen weiterbetrieben. Im Jahre 1922 wurde dann zusätzlich eine berufliche Schule in Sokode im Zentrum des Landes eröffnet. Ein Jahr später wurden eine Ackerbauschule in Tove und eine Eisenbahnschule in Lomé gegründet. Im Jahre 1924 wurde in der Regierungsschule in Lome eine berufliche Bildungsabteilung eröffnet, die unterschiedliche Arbeiter in zwei Jahren ausbilden sollte. 1925–1926 besuchten 85 Jungen die berufliche Schulen in Togo (vgl. Lange 1998, S. 111) und bildeten so etwa 2,0 % der gesamten Schülerzahl in der Kolonie. Diese Schülerzahl ist in den nachfolgenden Jahren stark gesunken auf nur 24 Schüler/-innen im Jahre 1935–1936 (ebd.). Für Mädchen gab es Haushaltsschulen von Missionen, die gut besucht wurden: 1925–1926 waren 295 Mädchen in den vier Schulen eingeschrieben (ebd.). Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Togo eine Restrukturierung des Bildungswesens: Die Einführung der französischen Lehrprogramme und Abschlüsse erbrachten einen raschen Aufstieg der Zahl der Schulen und der Schüler/-innen. Auch die technische und die berufliche Bildung entwickelten sich. Kurz vor der Unabhängigkeit im Jahre 1960 besuchten insgesamt 493 Schüler die beruflichen Schulen in Togo, während sich 89.230 Schüler/-innen in den allgemein bildenden Grund- und Sekundarschulen befanden (vgl. Lange 1998, S. 115). Die Schüler der beruflichen Schulen betrugen also nur 0,55 % aller Schüler/-innen im Land. Nach der Unabhängigkeit im April 1960 erlebte das Bildungssystem im Allgemeinen eine rasche Expansion und die Schülerzahl stieg so sehr, dass Togo Ende der 1960er Jahre eine Schulquote von 45,27 % erreichte und viele Absolvent/inn/en der allgemein bildenden Sekundarschulen arbeitslos waren. Man erkannte in der beruflichen Bildung keine besonderen Chancen. Diese Situation kontrastierte mit dem Aufbau- und Entwicklungsherausforderungen der Nachkolonialzeit und führte zur Bildungsreform von 1975.

Das Hauptziel der Reform, die nur zum Teil umgesetzt wurde, bestand darin, das Schulwesen nicht nur im Allgemeinen zu entwickeln und allen Kindern zugänglich zu machen, sondern auch und vor allem es an die einheimischen sozialen und wirtschaftlichen Realitäten, sowie an die Entwicklungsbedürfnisse des Landes anzupassen. In dieser Hinsicht sollte die berufliche Bildung den Jugendlichen eine passende Ausbildung geben, die ihnen eine berufliche Integration ermöglicht; aus diesem Grunde sollte sie besonders in Betracht gezogen werden, so, dass die Forderung erhoben wurde:

- Berufliche Bildungszentren sollen gegründet werden;
- Technische und berufliche Sekundarschulen sollen zahlreich und in jeder Gegend des Landes eröffnet werden (vgl. MEN 1975, S. 9f.).

Die Reform plante eine neue Struktur des Schulwesens mit unterschiedlichen beruflichen Schulen in der Sekundarstufe: Ackerbauschulen, technische Schulen, Kunst- und Handwerkerschulen, in die die Schüler/-innen nach den zwei ersten Klassen der Sekundarstufe (*Sixième und Cinquième*) orientiert werden sollten. Die Durchführung der Reform führte zur Gründung von neuen beruflichen Schulen. Im Jahre 1979 zählte man sieben öffentliche und zehn private technische und berufliche Schulen. Diese Entwicklung entsprach aber den Erwartungen der Regierung nicht. So wurden ein Ausschuss zur Förderung der technischen und beruflichen Bildung im Bildungsministerium (vgl. MENRS, METFP, MBESSN 1992) und fünf Jahre später (1984) ein eigenes Ministerium für die technische und berufliche Bildung gegründet. Diese administrativen Maßnahmen sollten zu einer bedeutenden Expansion und Entwicklung der beruflichen Bildung führen; man erlebte aber nur einen Anstieg der Schülerzahl von 5 % bis 1988 (vgl. METFP 1990, S. 3).

1990 initiierte das Ministerium ein fünfjähriges Entwicklungsprojekt, um den Sektor neu zu strukturieren und an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes anzupassen. Die Ergebnisse dieses Projektes sowie die Liberalisierung des Bildungswesens im Allgemeinen führten zu einer spektakulären Steigerung der Zahl der technischen und beruflichen Schulen in Togo in den 1990er Jahren, vor allem im Privatbereich: Im Jahre 1998 zählte man insgesamt 108 berufliche Schulen und Bildungszentren in Togo, 16 öffentliche und 86 private, darunter zehn Hochschulen, drei staatliche und sieben private (vgl. MENR/METFPA 1998, S. 30f.).

Die Expansion des technischen und beruflichen Bildungssektors setzte sich fort: 2006 gab es in Togo insgesamt 122 Bildungsinstitutionen in diesen Bereichen, die vom Ministerium anerkannt wurden[1] und die sich wie folgt nach Bildungssektor (öffentlich/privat) sowie nach dem Niveau (Sekundarstufe/Hochschule) aufteilen:

Bildungsniveau	Bildungssektor				
	Öffentlich	%	Privat	%	Gesamt
Sekundarschulen	11	12,08	80	87,91	91
Hochschulen	05	16,12	26	83,87	31
Gesamt	16	13,11	106	86,88	122

Tab. 1 : Aufteilung der Schulen nach Bildungssektor und Bildungsniveau (Quelle: METFP 2006 : Liste des établissements agréés par le METFP 2005–2006)

Im Sekundarschulbereich findet man 91 Schulen: 11 öffentliche und 80 private; Schulen, die eine höhere Bildung anbieten gibt

es 31: 5 öffentliche und 26 private. Es fällt hier auf, dass sich die meisten technischen und beruflichen Schulen in privaten Händen befinden; von der Gesamtzahl der Schulen besitzt die Regierung nur 13,11 %, während 86,88 % private Schulen sind. Ende 2008 gründet die Regierung noch zwei berufliche Schulen; eine in Lome und die zweite in Kante, im Norden des Landes.

Die Analyse der geografischen Aufteilung der Schulen zeigt große Disparitäten: die meisten Schulen konzentrieren sich in der südlichen Region (Région Maritime).

REGION	Sekundarschulen			Hochschulen			Gesamt
	öffentlich	privat	Gesamt	öffentlich	privat	Gesamt	
Maritime	02	57	59	05	26	31	90
Plateaux	03	10	13	0	0	0	13
Centrale	01	07	08	0	0	0	08
Kara	03	06	09	0	0	0	09
Savanes	02	0	02	0	0	0	02
Gesamt	11	80	91	05	26	31	122

Tab. 2 : Geografische Aufteilung der Schulen
(Quelle : METFP 2006 : Liste des établissements agréés par le METFP 2005–2006)

In jeder Region findet man öffentliche technische und berufliche Sekundarschulen. Die Privatschulen befinden sich größtenteils in der Region Maritime (59 von 91), wo auch alle höheren Schulen liegen. Die südliche Region, Region Maritime, allein verzeichnet 90 Schulen (von 122), also 73,77 % aller praktischen Institutionen in Togo, während die nördliche Region, Region des Savanes, nur zwei Schulen aufweist. Hier muss hinzugefügt werden, dass die Schulen im Süden fast alle in der Hauptstadt Lome zu finden sind.

Schuljahre	Jungen	Mädchen	Gesamt
1999-2000	8.803	4.564	13.367
2000-2001	11.323	5.970	17.293
2001-2002	1.286	6.129	18.315
2002-2003	12.097	6.340	18.437
2003-2004	11.961	6.576	18.537
2004-2005	17.367	9.947	27.314
2005-2006	17.151	10.689	27.840
2006-2007	15.184	8.464	23.648
2007-2008	14.673	9.415	24.088
2008-2009	16.770	9.801	26.571

Tab. 3: Entwicklung der Schülerzahl in beruflichen Sekundarschulen in Togo 1999 –2009
(Quelle: METFP, Annuaires Statistiques 1999–2009)

Durch die Durchführung der Reform ab 1975 und der weiteren Maßnahmen ist die Schülerzahl in den beruflichen Schulen dauernd gestiegen. Abgesehen von den Jahren 1991 bis 1995, in denen Togo eine tiefe sozio-politische Krise mit großen Flüchtlingswellen erlebt hat, ist die Schülerzahl in der Sekundarstufe von 4.961 Schüler/-innen im Jahre 1984/1985 auf 7.809 im Jahre 1994/1995 und auf 27.314 im Jahre 2004/2005 gestiegen. Im Jahre 2008/2009 zählen die praktischen Schulen 26.571 Schüler/-innen. Tabelle drei zeigt den Anstieg der Schülerzahlen in den technischen und beruflichen Sekundarschulen in den letzten Jahren (1999–2009): Die Tabelle zeigt, dass die Schülerzahlen zwischen 2006 und 2008 gesunken sind und dann ab 2008/2009 wieder steigen. Zwischen 1999 und 2009 gibt es insgesamt einen Anstieg der Schüler/-innen in den praktischen Schulen grob um 98,78 %. Abbildung 1 auf der nächsten Seite, die nach den Daten aus der Tabelle Nr. 3 erstellt worden ist, veranschaulicht diese Entwicklung der Schülerzahlen.

Vergleicht man die Schülerzahl in den technischen und beruflichen Schulen mit der in den allgemein bildenden Schulen, dann zeigt sich, dass die berufliche Bildung dennoch immer relativ weniger entwickelt bleibt. Im Jahre 1990/2000 bildet die Schülerzahl in den beruflichen Schulen knapp ein Achtzehntel der Schülerzahl in den allgemein bildenden Sekundarschulen; also 13.367 gegenüber 24.3590. Im Jahre 2004/2005 beträgt das Verhältnis 1/14 (27.314 vs. 377.156); im Jahre 2005/2006 ebenfalls 1/14 (27.840 vs. 402.224). Im Jahre 2006/2007 liegt die Relation bei 1/16 (23.648 vs. 37.7118) und im Jahre 2008/2009 ebenfalls bei 1/16 (26.571 vs. 43.1027). Diese Vergleiche zeigen, dass die Sekundarschulen in Togo mehr Personen ausbilden, die sich eigentlich nur in allgemeinen wissenschaftlichen Fachrichtungen an Universitäten weiterbilden wollen, und die nicht direkt von den landwirtschaftlichen, industriellen oder wirtschaftlichen Produktionseinheiten angestellt werden können. Das Land ist aber ein Entwicklungsland, das mehr technische Fachkräfte und qualifizierte Arbeiter/-innen braucht als Wissenschaftler/-innen, Philosoph/inn/en, Jurist/inn/en usw.

Fachrichtungen und Bildungsabschlüsse in technischen und beruflichen Schulen

Die berufliche Bildung in Togo bezieht sich auf die schulische, d.h. die formale technische und berufliche Bildung und die außerschulischen, d.h. die non-formalen beruflichen Ausbildungen, die in Werkstätten und beruflichen Ausbildungszentren stattfinden.

Was die formale technische und berufliche Bildung angeht, die hauptsächlich in Sekundarschulen stattfindet, teilen sich die angebotenen Ausbildungen in zwei Hauptrichtungen je nach der Spezialität. So unterscheidet man den industriellen Bildungsbereich von dem tertiären. In jedem Bildungsbereich gibt es dreijährige Ausbildungen (*cycle long*) und zwei- bis dreijährige Ausbildungen (*cycle court*).

- Die dreijährigen Ausbildungen (*cycle long*) führen zum technischen und beruflichen Abitur (*Baccalauréat*) und richten sich an Schüler/-innen, die ihre mittlere Reife (*Brevet d'Etudes du Premier Cycle – BEPC*[2]) sowie eine Aufnahmeprüfung bestanden haben. Die Absolvent/-inn/en dieser Cycle long-Ausbildungen können sich in den höheren technischen und beruflichen Instituten fortbilden. Die Fachrichtungen sind:
- Im industriellen Bildungsbereich: Wissenschaft und Technik (Série E), Mechanik (Série F1), Elektronik (Série F2), Elektrotechnik (Série F3), Bauwesen (Série F4), und Kesslerhandwerk (Série Ti/1).
- Im tertiären Bildungsbereich: Verwaltungstechnik (*Série G1*), Geschäfts- und Buchführungstechnik (*Série G2*) und Marketing (*Série G3*).
- Im *cycle court* hat man dreijährige CAP-Ausbildungen (*Certificat d'Aptitude Professionnelle*) für Kandidat(-inn)en, die die zweite Klasse der allgemein bildenden Sekundarstufe (*Cinquième*) absolviert und die Aufnahmeprüfung bestanden haben; zwei- oder dreijährige BEP-Ausbildungen (*Brevet d'Etudes Professionnelles*) je nach der Fachrichtung und zweijährige BT-Ausbildungen (*Brevet de Technicien*) für Jugendliche, die ihre mittlere Reife (BEPC) haben. Die Fachrichtungen sind die folgenden:
- Im industriellen Bildungsbereich: Bauwesen, Automechanik, allgemeine Mechanik, Autokarosserie, Mauerei, Klempnerei,

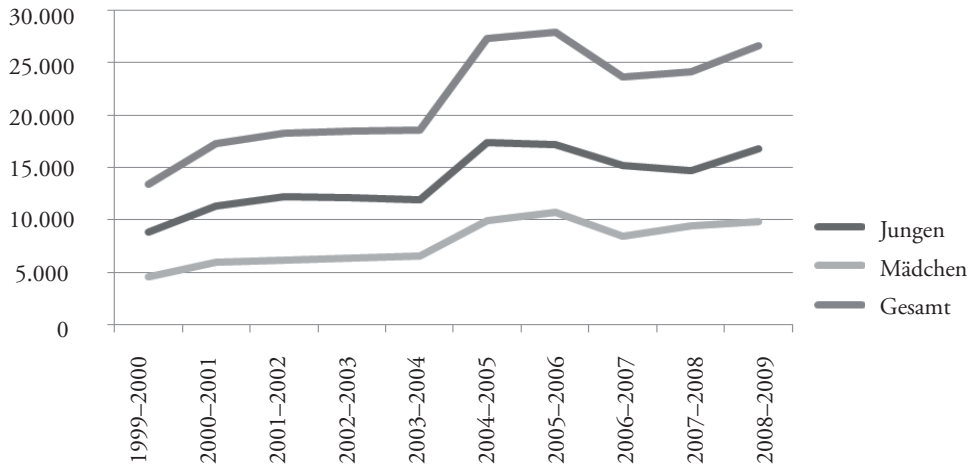


Abb. 1: Entwicklung der Schülerzahl in den praktischen Sekundarschulen in Togo zwischen 1999 und 2009.

Klimatisierung, Skulptur, Batik, Macra-Schneiderei, Keramik.

– Im tertiären Bildungsbereich: Buchführung und Maschinenrechnen, Bankarbeit, Stenographie, Maschinenschreiben und Korrespondenz.

Die non-formalen Ausbildungen decken einen sehr breiten Bereich von traditionellen sowie modernen Kunst- und Handwerksarbeiten ab. Die Lehrlinge werden direkt von den Meistern ohne jegliche besondere Anforderung von Schulniveau oder Alter rekrutiert; ein Vertrag wird zwischen den Eltern des Lehrlings und dem Meister unterzeichnet, wobei die Eltern dem Meister die Ausbildungsgebühren zahlen und ihm eine gewisse Zahl von Spirituosen und andere Getränke schenken. Die Ausbildung dauert zwei bis drei Jahre, manchmal auch länger, vor allem wenn der Lehrling minderjährig ist (vgl. Charmes/Oudin 1994, S. 332). Am Ende der Lehrzeit wird der Lehrling vom Meister durch eine Zeremonie ‚frei gesprochen' und bekommt von ihm oder von dessen Gewerkschaft eine Bescheinigung. Der Lehrling arbeitet danach noch drei bis sechs Monate beim Meister, um ihm zu danken. Erst dann kann er selbst auch eine Werkstatt eröffnen.

Ab dem Schuljahr 1995–1996 wurden Ausbildungen im Dual-System in einige berufliche Bildungszentren eingeführt. Die Auszubildenden verlassen zwei oder drei Mal im Jahr die Werkstatt für eine gewisse Zeit und werden in dem beruflichen Bildungszentrum in Theorie unterrichtet.

Seit 2005 versucht das Ministerium, die non-formale Ausbildung zu organisieren und zu harmonisieren: Meisterhandwerker werden fortgebildet und eine nationale Abschlussprüfung wird jedes Jahr organisiert, wodurch die Lehrlinge einen nationalen CFA-Abschluss (*Certificat de Fin d'Apprendissage*) erwerben können. Im Schuljahre 2008–2009 haben 3.726 Lehrlinge unterschiedlicher Fachrichtungen die CFA-Abschlussprüfung abgelegt und 3.621 (97,18 %) haben diese bestanden (vgl. METFP, DSRP 2008–2009, S. 54). Die Fachrichtungen in der non-formalen praktischen Ausbildung sind u. a. Friseur, Schneiderei, Mechanik, Hotel- und Restaurantarbeit, Bäckerei, Tischlerei, Maurerei usw.

Im Hochschulwesen existieren an der Universität von Lomé Institute, die in Verwaltungs- und Büroarbeiten, in Geschäfts- und Buchführung, im Ingenieurwesen (Elektro- und Bauingenieur), in Landwirtschaft sowie im medizinischen Bereich (Hebamme und Arzthelfer/-innen) ausbilden. In diesen öffentlichen höheren technischen und beruflichen Instituten wird nur eine beschränkte Zahl von Studierenden aufgenommen, die nach dem Abitur (Baccalaréat) in allgemeinbildenden oder in beruflichen Schulen die Aufnahmeprüfung bestanden haben. Die privaten höheren Berufsschulen sind aber zahlreich und bilden in zwei Jahren für den BTS-Abschluss (Brevet de Technicien Supérieur) in unterschiedlichen Fachrichrichtungen aus: Verwaltung, Geschäftsführung, Handel und Marketing, Bankwesen, Informatik, Elektronik. Diese privaten höheren Schulen erheben sehr hohe Studiengebühren (600.000 bis 1.000.000 FCFA im Jahr[3]) und nehmen Jugendliche auf, die das Abitur (Baccalauréat) bestanden haben und die Schulgebühren zahlen können.

Mädchen in technischen und beruflichen Schulen

Die Beteiligung der Mädchen an der beruflichen Ausbildung in Togo ist immer gering geblieben im Vergleich zur Zahl der Jungen: In der Kolonialzeit konnten sie nur die Missionshaushaltsanstalten besuchen (vgl. Akakpo-Numado 2007; Lange 1998). Nach der Unabhängigkeit und vor allem nach der Schulreform im Jahre 1975 besteht im Prinzip kein Hindernis mehr für den Schulbesuch der Mädchen in Togo. Trotzdem sind sie im ganzen Schulsystem sehr unterrepräsentiert; im Besonderen in den technischen und beruflichen Schulen. Tabelle 4 auf folgender Seite zeigt ihre Beteiligung in den beruflichen Sekundarschulen in den letzten 20 Jahren (1989–2009).

Schuljahre	Gesamt	Mädchen	%	Jungen	%
1989-1990	6.866	1.832	26,68	5.034	73,32
1990-1991	8.347	2.099	25,14	6.248	74,86
1991-1992	7.542	1.782	23,62	5.760	76,38
1992-1993	-4	-	-	-	-
1993-1994	8.224	1.964	23,88	6.260	76,12
1994-1995	7.809	1.969	25,21	5.840	74,79
1995-1996	8.224	2.535	30,82	5.689	69,18
1996-1997	9.886	3.224	32,61	6.652	67,69
1997-1998	10.853	3.426	31,56	7.427	68,44
1998-1999	12.721	4.266	33,53	8.515	66,47
1999-2000	13.367	4.564	34,14	8.803	65,86
2000-2001	17.293	5.970	34,52	11.323	65,48
2001-2002	18.315	6.129	33,46	12.186	66,54
2002-2003	18.437	6.340	34,38	12.097	65,62
2003-2004	18.537	6.576	35,47	11.961	64,53
2004-2005	27.314	9.947	36,41	17.367	63,59
2005-2006	27.840	10.689	38,39	17.151	61,61
2006-2007	23.648	8.464	35,79	15.184	64,62
2007-2008	24.088	9.415	39,08	15.184	64,62
2008-2009	26.571	9.801	39,08	14.673	60,92

Tab. 4: Mädchen in den praktischen Sekundarschulen zwischen 1989–2009 (Quelle: METFP, DSRP, Annuaires Statistiques, 1989–2009)

In zwanzig Jahren ist der Anteil von Mädchen in den beruflichen Schulen um 10 Prozentpunkte gestiegen, also von 26,68 % im Jahre 1989 auf 36,88 % im Jahre 2009. Ihr Anteil war am niedrigsten im Jahre 1991/1992 (23,62 %) und erreichte den höchsten Stand mit 39,08 % im Jahre 2007/2008. Man bemerkt also eine allmähliche Steigerung des Anteils der jungen Frauen in den technischen und beruflichen Schulen, aber die Mädchen bleiben insgesamt sehr unterrepräsentiert. Daran anschließend stellt sich eine wichtige Frage: In welchem Bildungsbereich (industrieller vs. tertiärer Bildungsbereich), in welchem Bildungstyp (Cycle long vs. Cycle court) und in welchen Fachrichtungen findet man Mädchen in den beruflichen Schulen?

Um diese Fragen zu beantworten wird eine ausführliche Analyse der Beteiligung der Mädchen in den technischen und beruflichen Schulen für das Schuljahr 2008/2009 durchgeführt. Die Daten für die Analyse (vgl. Tab. 5) wurden den Schulstatistiken für das Schuljahr 2008/2009 (vgl. METFP, DSRP 2008–2009) entnommen.Was die Aufteilung der Schülerzahl in den beruflichen Sekundarschulen in den zwei Bildungsbereichen angeht, haben wir Folgendes festgestellt:

Bildungsbereich	Mädchen	%	Jungen	%	Gesamt	%
tertiär	9.555	97,49	10.595	63,18	20.150	75,83
Industriell	246	2,51	6.175	36,82	6.421	24,17
Gesamt	9.801	100	16.770	100	26.571	100

Tab. 5: Aufteilung der Schüler/-innen nach dem Bildungsbereich und dem Geschlecht (2008–2009)

Von den insgesamt 26.571 Schüler/-innen, die im Schuljahr 2008–2009 die beruflichen Sekundarschulen in Togo besuchen, befinden sich 20.150 (75,83 %) im tertiären Bildungsbereich und 6.421 (24,17 %) im industriellen Bildungsbereich. Von den 9.801 Mädchen in den technischen und beruflichen Schulen sind 9.555 (97,49 %) im tertiären und nur 246 (2,51 %) im industriellen Bildungsbereich zu finden. Daraus ergibt sich, dass die jungen Frauen in ihrer beruflichen Perspektive den tertiären Bildungsbereich, der für Verwaltungsarbeiten (Sekretär/-in, Sachbearbeiter/-in, Büroaushilfe), Geschäfts- und Buchführung und Marketing ausbildet, bevorzugen. In diesem Bildungsbereich bleiben sie aber dennoch unterrepräsentiert im Vergleich mit den jungen Männern: sie bilden 47,42 % gegenüber 52,58 % der jungen Männern. Wenn wir die Aufteilung nach Bildungstyp betrachten, haben wir folgende Angaben:

Bildungstyp	Mädchen	%	Jungen	%	Gesamt	%
Cycle long	9.401	95,91	13.053	77,84	22.454	84,51
Cycle court	400	4,08	3.717	22,16	4.117	15,49
Gesamt	9.801	100	16.770	100	26.571	100

Tab. 6: Aufteilung der Schülerzahl nach Bildungstyp und Geschlecht (2008–2009)

84,51 % der Schüler/-innen in den technischen und beruflichen Sekundarschulen besuchen die Cycle-long-Ausbildungen, die zum Abitur (Baccalauréat) führen und somit eine höhere Fortbildung ermöglichen. Und diesen Bildungstyp bevorzugen die meisten jungen Frauen: 9.401 von den 9.801 jungen Frauen (95,91 %) befinden sich in den Cycle-long-Ausbildungen, während nur 400 (4,08 %) die Cycle-court- Ausbildungen machen.

Die Analysen aus den Tabellen 5 und 6 zeigen, dass die jungen Frauen in den beruflichen Schulen die dreijährigen Cycle-long-Ausbildungen im tertiären Bildungsbereich bevorzugen. In diesem Bildungsbereich gibt es drei Fachrichtungen: Verwaltungstechnik (Série G1), Geschäfts- und Buchführungstechnik (Série G2) und Marketing (Série G3). Wie verteilen sich nun die jungen Frauen in diesen Fachrichtungen im Vergleich mit den jungen Männern?

Fachrichtungen	Gesamt	Junge Frauen	%	Junge Männer	%
G1	4.137	3.624	87,60	513	12,40
G2	10.623	3.691	34,75	6.932	65,25
G3	4.942	2.001	40,49	2.941	59,51
Gesamt	19.702	9.316	47,28	10.386	52,72

Tab. 7: Vergleich der Beteiligung der jungen Frauen in den Cycle long-Ausbildungen im tertiären Bereich mit dem Jungen

In der Fachrichtung „G1“, Verwaltungstechnik, die vor allem Sekretärinnen und Sekretäre ausbildet, bilden die jungen Frauen 87,60 % der Schülerzahl und dominieren die jungen Männer (12,40 %); in der Fachrichtung „G2“, Geschäfts- und Buchführungstechnik, sind sie unterrepräsentiert: 34,75 % gegen 65,25 %; und in der Fachrichtung „G3“, Marketing, sind sie ebenfalls unterrepräsentiert: 47,28 % gegen 52,72 %. Die Verteilung der gesamten Mädchenzahl in den Fachrichtungen macht deutlich, dass etwas mehr Mädchen in der „G2“ Fachrichtung sind als in der „G1“, aber relativ wenige die „G3“ Fachrichtung besuchen.

Abb. 2: Aufteilung der Mädchenzahl nach den Cycle long Fachrichtungen im tertiären Bildungsbereich (2008-2009)

Was die Cycle court Ausbildungen angeht, befinden sich noch die Mehrheit der jungen Frauen im tertiären Bildungsbereich: 239 also 59,75 % gegen 161 also 40,25 %. Dort sind sie vorwiegend in den Fachrichtungen Bank- und Hotelarbeit. Im industriellen Sektor befinden sie sich vor allem in den Bereichen Frisör, Automechanik und Bauelektrizität.

Die wenigen jungen Frauen (85), die die industriellen Cycle-long-Ausbildungen machen, befinden sich in den Fachrichtungen Elektronik (51), Bauwesen (23) und Elektrotechnik (11).

Die Analyse zeigt, dass die Mädchen im technischen und beruflichen Bildungswesen in Togo unterrepräsentiert sind. Diejenigen Mädchen, die eine formelle praktische Ausbildung machen,

befinden sich in der größten Mehrheit im Cycle long des tertiären Bildungsbereichs, der zum Baccalauréat in Verwaltungstechnik, Geschäfts- und Buchführungstechnik und in Marketing ausbildet und die Möglichkeit für eine Weiterbildung in höheren technischen und beruflichen Institutionen anbietet. Der industrielle Bildungsbereich, der für Berufe in Handwerk, Mechanik, Elektronik, Industrie, Bau u. ä. ausbildet, gilt noch als ausgesprochener ‚Männerbereich' und wird von sehr wenigen Mädchen besucht.

Diese Unterrepräsentation der Mädchen in den technischen und beruflichen Sekundarschulen in Togo ist nichts Neues, sondern war seit dem Beginn der beruflichen Bildung vorhanden. Man kann sogar heute von einer Verbesserungsprechen, denn die Mädchenbeteiligung ist immer mit der Steigerung der Schülerzahl auch gestiegen, und dies wegen der langjährigen Aufklärungsarbeit über den Mädchenschulbesuch im Allgemeinen und über die Rechte der Frauen, jeden Beruf auszuüben, der ihnen gefällt, also sich an jeder beruflichen Ausbildung zu beteiligen.

Schlussbemerkung

Die technische und berufliche Ausbildung in Togo bleibt trotz der Schulreform von 1975, des speziellen Restrukturierungsplans der beruflichen Ausbildung von 1990 und der Bemühungen der Regierung im Vergleich zum allgemein bildenden Schulwesen relativ unterentwickelt. Zudem steht es vor großen Herausforderungen, vor allem die Anpassung der Ausbildungstypen an die Entwicklungsbedürfnisse des Landes und die Förderung der Mädchenbeteiligung, insbesondere im Bezug auf die industriellen Ausbildungen. Im Jahre 2009 wurde die Planung einer zehnjährigen Bildungspolitik (2010–2020) adoptiert, die das Bildungssystem fördern und verbessern soll, so dass es zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes beitragen kann. Im Bereich des praktischen Bildungswesens sollte u. a. einer immer größeren Zahl Jugendlicher der Zugang zu den technischen und beruflichen Bildungsinstitutionen ermöglicht werden; die Intrukturen sowie die Ausstattungen, vor allem im industriellen Bildungsbereich, sollten entwickelt werden; Bildungsangebote, die für keine wirtschaftliche Produktionsbranche nützlich sind, sollten abgeschafft und neue Ausbildungen, die zu den Entwicklungsplä nen passen, eingeführtwerden (vgl. RT 2009, S. 47).

Die Vergleiche der verschiedenen Bildungsangebote offenbaren, dass es in der beruflichen Ausbildung in Togo keine formelle landwirtschaftliche Ausbildung gibt, obwohl das Land ein hauptsächlich agrarwirtschaftlich geprägt ist. An der Universität Lomé ist jedoch eine höhere Landwirtschaftliche Bildungsinstitution vorhanden, die Agraringenieure ausbildet; diese reicht aber nicht zur Förderung und zur Entwicklung des Landbaus in Togo aus. Die Ressourcen, die in das berufliche Bildungswesen investiert werden, nutzen also nicht der Entwicklung der Landwirtschaft, die immer noch traditionell betrieben wird und mit großen Schwierigkeiten konfrontiert ist. Das ist ein Beweis dafür, dass die Schule in Togo 50 Jahre nach der Unabhängigkeit (1960–2010) immer noch nicht an den einheimischen sozioökonomischen Kontext angepasst ist und Absolventen produziert, die nicht gebraucht werden und als Konsequenz daraus nicht zur Entwicklung des Landes beitragen können.

Anmerkungen

1 Die Gründung und der Betrieb einer Privatschule erfolgen nach Richtlinien, die vom Ministerium bestimmt worden sind. Die Schulen bekommen dann eine Eröffnungs- und Betriebsgenehmigung, wenn sie die Richtlinien beachten. Viele Privatschulen werden aber geöffnet und betrieben, ohne die Genehmigung des Ministeriums. Diese werden hier nicht beachtet.

2 Die mittlere Reife (BEPC) ist ein Diplom, das man bekommt, wenn man das Staatsexamen am Ende der ersten 4 Jahre der Sekundarstufe besteht.

3 Umgerechnet 915,- bis 1525,- Euro im Jahr.

4 1992–1993 erlebte Togo eine soziopolitische Krise mit einem Streik von über 6 Monate; viele Schulen wurden geschlossen, so dass die Zahlen für dieses Jahr nicht verfügbar sind.

Literatur

Adick, C. (1981): Bildung und Kolonialismus in Togo. Eine Studie zu den Entstehungszusammenhänge eines europäisch geprägten Bildungswesens in Afrika am Beispiel Togos (1850–1914). Weinheim und Basel.

Akakpo-Numado, S.Y. (2007): Mädchen- und Frauenbildung in den deutschen Afrika-Kolonien (1884–1914). Franfurt am Main und London.

Charmes, J./Oudin, X. (1994): Formation sur le tas dans le secteur informel. In: Afrique Contemporaine, numéro spécial, 4ème trimestre, S. 230–237.

Lange, M.F. (1998): L'école au Togo, Processus de scolarisation et institution de l'école en Afrique. Karthala, Paris.

Ministère de l'Education Nationale (MEN) (1975): La réforme de l'enseignement au Togo, forme condensé. Lomé.

Ministère de l'Education Nationale et de la Recherche/Ministère de l'Enseignement Technique, de la Formation Professionnelle et de l'Alphabétisation (MENR, METFPA) (1998): Politique nationale du secteur de l'éducation et de la formation, Lomé.

Ministère de l'Education Nationale et de la Recherche/Ministère de l'Enseignement Technique et de la Formation Professionnelle, Ministère du Bien-Être Social et de la Solidarité Nationale (MENR, METFP, MBESSN) (1992): Etats généraux de l'éducation, de la formation et de la recherche scientifique et technologique, rapport final, Lomé.

Ministère de l'Enseignement Technique et de la Formation Professionnelle (METFP) (1990): Programme de restructuration du système d'enseignement technique et de formation professionnelle (1991–1995), Lomé.

Ministère de l'Enseignement Technique et de la Formation Professionnelle (METFP) (2006): Liste des établissements agréés par le METFP 2005–2006, Lomé.

Ministère de l'Enseignement Technique et de la Formation Professionnelle, Direction des Statistiques, de la Recherche et de la Planification (METFP, DSRP) (1989–2009): Annuaires Statistiques 1989 à 2009, Lomé.

République Togolaise (RT) (2009): Plan sectoriel de l'éducation 2010–2020; Nouvelle politique pour maximiser la contribution de l'éducation au développement économique et social du pays, Lomé.

Schlunk, M. (1914): Die Schulen für Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten. Hamburg.

UNESCO (1968): Conférence sur l'éducation et la formation scientifique et technique dans leurs rapports avec le développement en Afrique, Rapport final, 16–27 juillet 1968, Nairobi.

Dr. Sena Yawo Akakpo-Numado

ist im Jahre 1973 in Togo geboren. Er hat Germanistik und Erziehungswissenschaft an der Universität Lomé studiert und 2006 an der Ruhr-Universität Bochum bei Frau Prof. Dr. Christel Adick in Erziehungswissenschaft promoviert. Seit 2007 ist er Dozent für Erziehungswissenschaft an der Universität Lomé. Seine Forschungsschwerpunkte sind Bildungsgeschichte und Bildungssysteme in Afrika, internationale Bildungskooperation und Didaktik.